



Rapperswil-Jona, 27. August 2022

HV Kantonale Konferenz der Kindergartenlehrpersonen (KKgK)

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich bedanke mich für Ihre Einladung zur Jahresversammlung der kantonalen Konferenz der Kindergartenlehrpersonen und freue mich, dass ich einige Wort an Sie richten darf.

Lehrpersonenmangel

Ja, es ist eine Tatsache: Lehrpersonen «fallen nicht mehr vom Himmel», wie wir uns das noch vor einiger Zeit gewohnt waren. Der Lehrpersonenmangel ist in aller Munde. Einige Kantone und Gemeinden sind stärker davon betroffen, andere weniger. Was aber überall gleich ist: Auf eine Stelle bewerben sich nicht mehr 10 oder gar 20 Lehrpersonen.

1

Landauf–landab wird gemutmasst, analysiert. Sie alle kennen die Aussagen: «Das habe ich doch immer gesagt!» – «Davor warnen wir schon lange!» – «Man müsste den Lehrpersonen halt mehr Lohn geben!». Einmal mehr melden sich selbsternannte Expertinnen und Experten, die zu wissen glauben, was man hätte tun müssen. Es werden Schuldige gesucht – und gefunden.

Auch uns wurde schon vorgeworfen, zu wenig gegen dieses Problem getan zu haben oder zu tun. Vielleicht haben sie sich auch schon gewundert, weshalb ich nicht aufgeschreckt und hysterisch auf dieses Thema reagiert habe. Nun, die Bereitstellung von Lehrpersonen für die St.Galler Schuler erachte ich quasi als «Dauerauftrag» für uns, die verantwortlichen Personen. Gemäss unserer aktuellsten Umfrage bei den Schulträgern unterrichten im aktuellen Schuljahr 2022/23 im Kanton St.Gallen 299 Lehrpersonen mit einem stufenfremden Lehrdiplom und 240 Lehrpersonen, die kein Lehrdiplom vorweisen können. Pro Schuljahr braucht es im Kanton St.Gallen rund 4560 Vollzeitstellen, um die Schule organisieren zu können – vom Kindergarten bis



zur 3. Oberstufe. Im Kanton unterrichten gesamt rund 6500 Lehrpersonen inkl. Therapiepersonal.

Sie sehen: Würde man sich rein auf die Zahlen beziehen, hätten wir genügend adäquat ausgebildete Lehrpersonen. Doch das ist zu kurz gedacht. Denn das Thema Lehrpersonenmangel ist vielschichtig. Zumal der Lehrermangel auch Teil des gegenwärtig herrschenden allgemeinen Fachkräftemangels in vielen Berufssparten ist. Viele Massnahmenvorschläge kursieren, sie werden kontrovers diskutiert. Die breite, schweizweite Diskussion zeigt: Es gibt keine Patentrezepte.

Was tun wir in unserem Kanton? Zum einen haben wir ständig eine exakte Übersicht, wann, wie viele Lehrpersonen in Pension gehen. So wurde die höchste Pensionierungswelle vor einigen Jahren überschritten. Wir haben demnach gegenwärtig keine Höchstwerte, was die Pensionierungszahlen betrifft und in den Medien breit verkündet wird. Zudem haben wir in der pädagogischen Hochschule St.Gallen in den letzten Jahren die Angebote für künftige Lehrpersonen der Volksschule erweitert, so dass es heute aus verschiedensten Lebenslagen einfacher ist, in den Lehrberuf einzusteigen – natürlich aber mit einer adäquaten Qualifikation. Wir verteidigen bisher die hohe Qualität der Ausbildung und der Lehrpersonen im Kanton St.Gallen und fördern NICHT den Einsatz von Quereinsteigende mit Schnellstausbildungen – wie dies in anderen Kantonen schon länger gemacht wird. Wir verzeichnen daher auch absolute Spitzenwerte, was die Studierendenzahlen an der PHSG betrifft. Noch nie wurden im Kanton St.Gallen so viele Lehrpersonen wie jetzt ausgebildet und – noch die waren so viele Lehrpersonen in der Volksschule wie gegenwärtig im Einsatz. Zudem hat der Bildungsrat vor den Sommerferien eine breit abgestützte Arbeitsgruppe eingesetzt, in der verschiedene Institutionen und Verbände vertreten sind. Ziel der Arbeitsgruppe sind eine Auslegeordnung und das Erarbeiten möglicher zusätzlicher geeigneter kurz-, mittel- und langfristiger Massnahmen. Viele Handlungsmöglichkeiten liegen aber nicht in der Zuständigkeit des Kantons, sondern in jener der Schulträger, als Arbeitgeber der Lehrpersonen. In Bezug auf die Anzahl verfügbarer Lehrpersonen sind überdies insbesondere die Anzahl der Studierenden in der Ausbildung, die Berufsaustrittsquote und die Rekrutierung relevant.

Daher sind alle gefordert: Die Schulträger, die die Lehrpersonen anstellen und die Schule vor Ort organisieren. Die Pädagogischen Hochschulen, die die Lehrpersonen



ausbilden. Und natürlich der Bildungsrat, beziehungsweise die Regierung, die die Rahmenbedingungen mitverantworten. Alle sind in der Pflicht, ihren Beitrag zu leisten.

Es ist nicht einfach, aber wir müssen uns auch in der Schule zunehmend daran gewöhnen, dass sich gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen auf die Rahmenbedingungen und das Personal der Schule auswirken. Dies geschieht auch in anderen Branchen. Wir sind keine Ausnahme. Was meine ich mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen? Lassen sie mich ein paar Beispiele nennen:

- In der Schule arbeitet ein grosser Teil der Lehrpersonen Teilzeit. Ein Trend, der nicht aufzuhalten ist. Denn im Lehrberuf ist ein Teilpensum gut möglich. Oft konnten die Lehrpersonen wünschen, welches Pensum mit ihrer aktuellen Lebenssituation übereinstimmt.
- Die Organisation des Unterrichts fordert mehr Personal, das eben auch Teilzeit arbeiten möchte. Mit den Blockzeiten und den Teamteaching-Lektionen haben wir Rahmenbedingungen geschaffen, die sich organisatorisch nicht anders lösen lassen.
- Der Lehrberuf eignet sich im Grundsatz sehr gut für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Daraus ergeben sich verschiedene Berufsbiografien, die umgesetzt werden können.
- Wir wissen aus mehreren Befragungen, dass vor allem junge Arbeitnehmende in gut bezahlten Berufen andere Modelle von Arbeit und Freizeit nutzen möchten – und dies auch tun. Die Haltungen diesbezüglich haben sich in der Gesellschaft stark verändert.

Dass sie mich richtig verstehen: Ich kritisiere diese gesellschaftlichen Ansprüche und Veränderungen nicht. Im Gegenteil, ich erachte sie sogar als Fortschritt. Zudem sind wir auch nicht daran interessiert, die angespannte Situation so zu belassen. Es geht vielmehr darum, dass wir langfristig denken und vor allem offen sind für verschiedene, nachhaltige Lösungen. Dafür brauchen wir alle.

Krisen: Krieg in der Ukraine und Corona

Gemeinsam an einem Strick ziehen – das war und ist speziell in Krisenzeiten entscheidend. Die Schulen haben mit grossem Einsatz aus der Ukraine geflüchtete



Kinder und Jugendliche in den Klassen integriert oder Integrationsklassen gebildet. Herzlichen Dank allen Beteiligten! Seit einigen Wochen stagniert die Zahl der Zuzüge, sie nimmt sogar leicht ab. Wir sind weiterhin bestrebt, die Schulen mit Kursangeboten, Informationen und Materialien zu unterstützen.

Die Situation in einer anderen Krise – der Corona-Pandemie – zeigt sich indes stabil. Eine Prognose, wie sich die Pandemie im Herbst und Winter entwickeln wird, bleibt schwierig. Seitens Kanton gibt es zum Schulstart keine besonderen Corona-Massnahmen. Das Amt für Volksschule ist im Austausch mit dem Kantonsarztamt und dem Amt für Gesundheitsvorsorge. Wenn nötig, können wir rasch reagieren. Ich möchte die Gelegenheit aber nutzen, ihnen nochmals recht herzlich zu danken für ihren tollen Einsatz während dieser Krise – welche uns alle völlig unerwartet getroffen hat. Ich war mächtig stolz auf die Lehrpersonen in unserem Kanton – und noch viel wichtiger, die Bevölkerung war mächtig stolz auf das, was sie geleistet haben.

Umfrage Berufsauftrag – Evaluation Berufsauftrag

Ein weiteres aktuelles Thema ist die Evaluation des Berufsauftrags. Hier sind nun Sie gefragt! Seit dem Schuljahr 2015/16 gilt im Kanton St. Gallen der damals neu konzipierte Berufsauftrag für die Volksschullehrpersonen. Es wurde festgelegt, das Reglement zu einem späteren Zeitpunkt extern evaluieren zu lassen. Jetzt ist es soweit. Im Frühling hat die Firma «Interface Politikstudien Luzern» acht Gruppeninterviews durchgeführt. Nach Zufallsprinzip wurden Schulträger, Schulleitungen, Lehrpersonen und schulische Fachpersonen befragt.

Im September erhalten nun alle schulischen Akteure die Gelegenheit, sich via Online-Befragungen, zum Berufsauftrag zu äussern. Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Die Links zur Befragung werden direkt via Interface zugestellt. Die Schulleitungen sind gebeten, diese Links an die Lehrpersonen weiterzuleiten. Ich bedanke mich an dieser Stelle bereits im Voraus für Ihre Teilnahme und freue mich über Ihre aktive Beteiligung.

Perspektivenbericht Volksschule 2030 – mögliche Totalrevision VSG

Der Bildungsrat hat diesen Frühling den Perspektivenbericht Volksschule 2030 vorgestellt. Der Bericht wird im November 2022 im Kantonsrat behandelt und zur



Kenntnis genommen. Dem Bildungsrat ist es wichtig, dass alle die Stossrichtung – eben die Perspektiven für die Gestaltung der zukünftigen Schule – kennen. Daher war es ihm ein Anliegen, dass die im Bericht ausgeführten Handlungsfelder möglichst bald mit der Schulpraxis diskutiert und konkretisiert werden.

Dieser Prozess konnte noch nicht gestartet werden. Denn der Kantonsrat wird im November 2022 auch über eine Motion der SVP-Fraktion entscheiden. Diese fordert, dass das Volksschulgesetz überarbeitet werden soll. Sollte dies umgesetzt werden, würde der Perspektivenbericht eine gute Basis bieten, um die künftige Ausrichtung der Volksschule zu diskutieren. Daher wartet der Bildungsrat diesen Entscheid ab, bevor er ein konkretes Vorgehen festlegt. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

Was ich ihnen aber heute schon in Aussicht stellen will, dass wir in der Erarbeitung der konkreten Massnahmen uns prioritär um die Schuleingangsstufe kümmern werden. Ich und der Bildungsrat sehen den grössten Handlungsbedarf in der Volksschule gegenwärtig ganz klar im Kindergarten. Wir wollen sie mit den Herausforderungen der enormen Heterogenität im Klassenzimmer beim Schuleintritt mit konkreten Massnahmen unterstützen.

Der Vorstand der KKgK hat sich intensiv mit der Interpellation „der Heterogenität im Kindergarten begegnen: flexibles Eintrittsalter“ beschäftigt und dazu eine Stellungnahme bei uns im BLD eingereicht. In dieser Interpellation wurden wir als Regierung gebeten zu prüfen, ob Kindergartenkinder auch erst ein Semester später eingeschult werden können. Wie bereits mitgeteilt müssen wir sie hier noch etwas um Geduld bitten, da dieses Thema im Zusammenhang mit dem Perspektivenbericht steht.

Zum Schluss lassen Sie mich eines festhalten: Die vergangenen zwei Jahre waren von ausserordentlichen Krisen geprägt, viele Herausforderungen werden uns auch künftig beschäftigen. Sie alle leisten in dieser Zeit Sonderefforts und setzen sich auch unter schwierigen Bedingungen Tag für Tag mit grossem Engagement ein. Das bringt mich zur festen Überzeugung, dass wir eine starke Volksschule haben, die für die Zukunft gerüstet ist. Dafür möchte ich mich bei Ihnen persönlich und im Namen des Bildungsrates herzlich bedanken.